

Uster im Cup ohne Glück

FUSSBALL Der FC Uster ist in der zweiten Vorrunde der Cup-Qualifikation der interregionalen Zweitligisten gescheitert. Gegen St. Margrethen stand es nach Verlängerung 1:1; nach Penaltyschiessen musste sich der FCU im Buchholz 2:4 geschlagen geben.

St. Margrethen ging in Uster sehr engagiert ans Werk, scheute keinen Zweikampf und tat mehr für den Sieg. Uster überzeugte spielerisch nur selten. Luciano Porcelli vergab in der 87. Minute den Matchball, als er – völlig unbehelligt – einen Rückpass über das gegnerische Tor schoss. Die Gäste waren in der 48. Minute in Führung gegangen: Abazi, der kurz zuvor eine Grosschance vergeben hatte, traf im Nachschuss. Uster-Trainer Mark Disler wechselte Nachwuchsspieler Ruben Suarez ein, der für mehr Bewegung und letztlich in der 64. Minute für den Ausgleich sorgte, als er einen Abpraller nach einem Freistoss von Diego Bürger versenkte.

Das Penaltyschiessen begann für Uster ungünstig, da der gegnerische Torhüter Konjaric die Versuche von Iten und Tiscar abwehrte. FCU-Keeper Bünter sorgte mit einer Parade wieder für etwas Hoffnung, die aber sofort wieder schwand, als Mehmet Mercan seinen Penalty an den Pfosten schoss. *ms*

In Kürze

EISHOCKEY

Kukan debütierte in der NHL

Der Volketswiler Dean Kukan kam in der Nacht auf Sonntag zu seinem ersten Einsatz in der NHL. Für die Columbus Blue Jackets kam der Verteidiger bei der 1:5-Niederlage gegen die Nashville Predators während 14:45 Minuten zum Einsatz und verliess das Eis mit einer ausgeglichenen Bilanz. Der 22-jährige Verteidiger hatte auf diese Saison hin vom schwedischen Lulea zu Columbus gewechselt. Bisher absolvierte er 29 Partien für das Farmteam Lake Erie Monsters in der AHL. *zo*

SCHWINGEN

Ackermann startet mit zweitem Rang

Am von Daniel Bösch gewonnenen Schaffhauser Frühjahrschwinget in Wilchingen zeigte Remo Ackermann (Steg) eine sehr gute Leistung. Mit fünf Siegen und nur einer Niederlage gegen den Eidgenossen Stefan Burkhalter belegte er den Ehrenplatz hinter Bösch. Roman Schnurrenberger (Sternenberg) wurde Sechster und erhielt ebenfalls eine Auszeichnung. Christoph Odermatt verpasste dieses Ziel um einen Viertelpunkt. *spo*

SQUASH

EM-Bronze im Team für Steinmann

Das Schweizer Nationalteam hat an der U-19-Europameisterschaft in Kriens die Bronzemedaille gewonnen. Als Nummer 3 gesetzt, gelang der Equipe um den Dübendorfer Dimitri Steinmann eine makellose Vorrunde mit 3:0-Erfolgen gegen Schottland, Schweden und Irland. Nach einem 2:0-Sieg im Viertelfinal gegen Dänemark unterlagen die Schweizer im Halbfinal Frankreich 1:2. Im Spiel um Platz drei sicherten sie sich Bronze dank eines 3:0 gegen Wales. Steinmann entschied drei seiner vier Einzel für sich. *skl*

Leiden mit Hengst Muhtagal

PFERDERENNEN Rémy Giger aus Egg ist Präsident des Rennklubs Scala Racing Team. Auf der Barmatt in Fehraltorf war gestern ein neues Pferd des Vereins am Start. Doch Hengst Muhtagal lief nicht so schnell, wie er womöglich hätte können.

Rémy Giger ist nervös. Rennen 2 über 2000 Meter steht kurz bevor, die Jockeys haben sich auf ihre Pferde gesetzt, die Duos präsentieren sich im Führring den Zuschauern. Giger ist Präsident des Scala Racing Clubs, eines Vereins mit 54 Mitgliedern. Viele von ihnen sind an diesem Ostermontag nach Fehraltorf gekommen. Sie wollen das neue Pferd im Stall sehen.

Muhtagal heisst der vierjährige, braune Hengst, der seit letztem Herbst im Besitz des Zürcher Vereins ist. Er trägt in diesem Rennen die viel versprechende Nummer 1. «Ein friedliches, fleissiges Pferd», sagt Giger, nachdem er in der Mitte des Führrings einige Klubmitglieder begrüsst hat.

Giger hofft wieder einmal auf ein Erfolgserlebnis. «Die letzte Saison war zum Vergessen.» Von den vier Pferden aus dem Vorjahr ist heuer keines mehr dabei. Eines starb nach einer Kolik, ein weiteres verletzte sich, und die zwei anderen brachten die erhoffte Leistung nicht. Darum hat der Scala Racing Club in diesem Jahr zwei neue Pferde im Stall. Man will an die Erfolge von früher anknüpfen. 2014 etwa gewann Lumisson den GP Jockey Club in Zürich, dotiert mit 100 000 Franken, eines der vier bedeutendsten Rennen der Schweiz.

«Hinten, vorne, hinten»

Muhtagal gehört in diesem Flachrennen über 2000 Meter zu den Favoriten. Die Wettquote liegt bei ungefähr 5:1. Um 13.28 Uhr, also zwei Minuten vor dem Start, löst Giger seinen Wertschein. Zwei Mal 10 Franken plus einmal 14 Franken für eine Einlaufwette – natürlich alles in der einen oder anderen Form auf sein Pferd. Entscheidend ist aber das Preisgeld. 8000 Franken gibt es zu gewinnen. Giger, mit rot-weißer Krawatte (den Farben des Scala Racing Teams), Brille mit runden Gläsern und



Bestes Pferd im Stall: Rémy Giger, Präsident des Vereins Scala Racing Team, dreht mit Hengst Muhtagal nach dem Rennen Runden.

Christian Merz

einem Feldstecher um den Hals, setzt sich auf die hinterste Bank der Tribüne.

Start. Muhtagal kommt als Letzter aus den Boxen. «Verschlafen, das geht ja gut los», sagt Giger und blickt durch den Feldstecher. Er beobachtet, wie der Hengst in der ersten Kurve an seinen Gegnern vorbeizieht und sich auf Platz zwei oder drei vorkämpft. Aber Giger ist misstrauisch. «Da macht er 20 bis 30 Meter mehr als die anderen.»

In der zweiten Kurve fällt Muhtagal zurück. Ende der ersten Runde ist Muhtagal wieder Letzter, und zwar mit etwa zwei Längen Abstand. «Ich verstehe nicht, was der Reiter macht», sagt Giger. «Zuerst ganz hinten, dann ganz vorne, dann wieder ganz hinten.» Die Jockeys – in diesem Fall der Schweizer Profireiter Tim Bürgin – werden jeweils für einzelne Rennen angestellt. Beim Scala Racing Club vertraut man in der Regel auf den Vorschlag des erfahrenen französischen Trainers Guy Ravenau, der wiederum vom Klub engagiert wird.

Als die Pferde auf die Zielgerade kommen, ist Muhtagal

noch immer ganz zuhinterst. Giger ist ganz ruhig. Er sieht noch, wie sich Muhtagal viele Längen hinter der Spitze auf den letzten Metern – genauso unmerklich wie unwichtig – an einem Konkurrenten vorbeischiebt. Giger fährt sich mit den Händen durch die Haare. Er sagt: «Über diese Leistung bin ich absolut unglücklich.» Dann verlässt er die Tribüne und läuft in zügigem Tempo Richtung Führring. Er will wissen, was los war.

Vorfall mit den Startboxen

Ein befreundeter, ehemaliger Rennreiter sagt ihm: «Das Pferd kam mit den engen Kurven nicht klar.» Giger sagt, etwas beruhigt ab der Erklärung: «Es ist ein junges Pferd, und wir lernen mit jedem Rennen dazu.»

Ein Mitglied des Klubs hat zudem beobachtet, dass nach einer Rennrunde am Streckenrand die Startboxen umgefallen seien, was Muhtagal verunsichert haben könnte. Später wird Giger per Telefon die Information erhalten, es sei ein Stück Holz gewesen. Wie auch immer, Giger sagt: «Ich werde mir das Video noch einmal ansehen.»

Vor den Wettschaltern trifft Giger Trainer Guy Ravenau. Auf Französisch erfolgt ein ernster, aber respektvoller Austausch. Der Trainer erklärt: «Das Pferd hat die Kurve nicht gesehen.» Giger wünscht sich: «Beim nächsten Mal trotzdem ein neuer Reiter.»

Auf dem Weg zum Auslaufplatz sagt Giger, er habe Verständnis für die Jockeys. «Das ist ein schwieriger Job.» Es sei jetzt aber schon «grad chli viel», was alles nicht geklappt hat. Der verschlafene Start, die Hintenvorne-Taktik, die engen Kurven, der Vorfall mit den Startboxen.

Alle paar Minuten spricht ihn ein Klubmitglied an, einige rufen ihn auf dem Handy an. Sie wollen von ihrem Präsidenten erfahren, was los war. Ein Rennpferd wie Muhtagal kostet pro Jahr Training etwa 30 000 Franken. Für diesen Betrag kommen beim Scala Racing Team die Mitglieder auf. Dafür erhalten sie allfällige Preisgelder minus Rennspesen für Trainer und Jockey zurück.

Für Platz 7 gibt es heute nichts. Giger erhofft sich für den Rest der Saison, dass das Pferd ge-

sund bleibt und noch «ein bis zwei Siege» holt. Der Druck auf Muhtagal ist gross, weil er eines von derzeit nur zwei Rennpferden im Stall des Klubs ist. Das andere – eine dreijährige Stute namens Lila – kann erst ab Sommer Rennen laufen. Als Giger mit Muhtagal auf dem Auslaufplatz ein paar Runden dreht, sagt er: «Dieses Pferd kann mehr. Und ist bereit.»

Nächster Versuch am Sonntag

Normalerweise gibt man einem Rennpferd nach einem Einsatz etwa einen Monat Zeit zur Erholung. Nicht so Muhtagal. Noch auf dem Rennplatz entscheiden Trainer und Besitzer gemeinsam: «On essaie de nouveau». Das heisst: Nächster Versuch am kommenden Sonntag, beim zweiten Renntag in Fehraltorf. «Muhtagal ist ja heute gar nicht richtig gerannt», erklärt Giger. Also noch einmal alles von vorne. Vermutlich aber mit einem anderen Jockey im Sattel.

Andres Eberhard

Bildergalerie unter bilder.zol.ch

Ein Überraschungssieger im Hauptrennen

PFERDERENNEN Vor 10 000 Zuschauern hat Chaotic Carnival am Ostermontag auf der Barmatt den Grossen Preis der Gemeinde Fehraltorf gewonnen. In den Trabrennen mischten auch Oberländer Pferde vorne mit.

Die Spannung nach dem Einlauf war für Claudia Schorno fast noch grösser als während des Rennens. Denn weil ihr als Erster eingelaufener Wallach Chaotic Carnival auf der Zielgeraden seine Spur verlassen hatte, berief die Rennleitung eine Untersuchung ein. Doch nachdem sich die Kommissäre den Rennfilm noch einmal angeschaut hatten, kamen sie zum Entschluss, dass keine rennentscheidende Behinderung vorlag. So blieb es beim Sieg von Chaotic Carnival im Hauptereignis des gestrigen Renntags auf der Barmatt in Fehraltorf, dem mit 15 000 Franken dotierten grossen Preis der Gemeinde Fehraltorf. Für dieses Rennen hatte Claudia Schorno

den Franzosen Nicolas Guilbert als Reiter engagiert.

Auf Hindernisse vorbereitet

Zu Beginn des Rennens stimmte die von den Experten erwartete Hierarchie noch. Nightdance Paolo und Cap Sizun, die beide in früheren Jahren auf der Barmatt schon gewonnen hatten, bildeten zusammen mit Maroosh das Spitzentrio. Dagegen galoppierte Chaotic Carnival zu diesem Zeitpunkt noch am Schluss. Erst in der Mitte des Rennens machte er sich auf den Vormarsch. Nachdem Favorit Cap Sizun im Bogen viel Boden verloren hatte, nahm er dessen Platz in der Kopfgruppe ein. Auf der Zielgeraden verwies er dann Maroosh und Nightdance Paolo recht sicher auf die Plätze.

«Damit hätte ich nie gerechnet», sagte Claudia Schorno unmittelbar nach dem Rennen. Die 42-Jährige, die seit rund einem Vierteljahrhundert im Rennsport aktiv ist und zurzeit in Dielsdorf fünf eigene Renn-

pferde unter ihrer Obhut hat, hatte Chaotic Carnival in Frankreich eigentlich im Hinblick auf eine Hinderniskarriere erworben. Seit Anfang Jahr ist er bei ihr im Stall. «Weil er sich im Training beim Überwinden der Hürden nicht sonderlich geschickt anstellte, entschloss ich mich, ihn hier in Fehraltorf in einem Flachrennen einzusetzen.

Einfach um einmal zu sehen, wo er steht.»

Ehrenplatz für Patchino

Für das beste Resultat aus Zürcher Oberländer Sicht sorgte Hedy Schlatters Patchino. Als Zweiter des bedeutendsten Trabrenns des Tages, des mit 12 000 Franken dotierten Preises der Zürcher Kantonalbank,

konnte er seine in St. Moritz gezeigte Frühform nun auch auf der Barmatt bestätigen. Das im Bummeltempo gelaufene Rennen spitzte sich in der Endphase auf einen Spurt des gesamten Feldes zu. Patchino, der unterwegs hinter dem führenden Rebus gelauert hatte, vermochte den Leader in Zielnähe zwar zu überholen, wurde seinerseits auf den letzten Metern aber von Racing Charm noch um eine Kopflänge auf den zweiten Platz verwiesen. Im Sulky des von Theo Fankhauser in Werriken trainierten Patchino sass einmal mehr Trainertochter Evelyn Fankhauser. Vierter im gleichen Rennen wurde Retbutler von der Effretiker Ecurie Max Gordon.

Abgerundet wurden die guten Leistungen der Oberländer Pferde durch Utopie Rom. Die von ihrem Besitzer Roland Müller selber gezüchtete Stute klassierte sich im abschliessenden Trabfahren trotz 25 Meter Starthandicap im dritten Rang.

Willi Bär



Siegesjubiläum: Jockey Nicolas Guilbert auf Chaotic Carnival.

Christian Merz